



Ihr Eigentum. Unsere Unterstützung.

## Vermieten. Ohne Ärger. Ohne Risiko.



Initiative  
„Sicheres  
Vermieten“

Das Land Tirol macht's möglich.  
[www.tirol.gv.at/sicheresvermieten](http://www.tirol.gv.at/sicheresvermieten)

### Wohnen und Politik

An diesen Schrauben  
wird in Tirol gedreht.

■ Seite 4

### Sicherheit zu Hause

Experten-Tipps zu Ein-  
bruch- und Brandschutz

■ Seite 18

### Land Tirol startet Podcast

Premiere der Sendung  
„ins Land einhören“

■ Seite 31



## Ehrenamt hautnah miterleben – Freiwilligenwoche 2025

Vom 23. bis zum 29. April 2025 steht wieder die Freiwilligenwoche auf dem Programm. Sie lädt dazu ein, die Welt des Ehrenamts in Tirol unverbindlich und unkompliziert zu entdecken. Die Aktionswoche bietet Interessierten zahlreiche Mitmach-Angebote, inspirierende Seminare und spannende Vorträge in allen Bezirken Tirols.

Organisiert wird die Aktionswoche von der Freiwilligenpartnerschaft Tirol und ihren elf regionalen Freiwilligenzentren sowie zahlreichen engagierten Organisationen, Vereinen und Initiativen.

Nutzen Sie die Möglichkeit, das Ehrenamt kennenzulernen und das Richtige für Sie zu finden – ob regelmäßige Tätigkeiten oder spontane Einsätze: Es ist für jede und jeden etwas dabei. Weitere Details sowie die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie online unter: [🔗 tirol.gv.at/freiwilligenwoche](https://www.tirol.gv.at/freiwilligenwoche)

## Gesucht: Tiroler Frauenpreisträgerin 2025

Zum zweiten Mal schreibt das Land Tirol den Tiroler Frauenpreis aus. Dieser soll das Engagement zugunsten von Gleichstellung und Chancengerechtigkeit in unserem Land würdigen und vor den Vorhang holen.

Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert und zeichnet entweder eine (weibliche) Einzelperson oder ein Projekt aus, bei dem auch Männer beteiligt sein können. Nominierungen für den Tiroler Frauenpreis 2025 können bis zum 16. März 2025 in Form eines Formulars über die E-Mail-Adresse [ga.diversitaet@tirol.gv.at](mailto:ga.diversitaet@tirol.gv.at) eingereicht werden. Die Beurteilung nimmt eine fünfköpfige Expertinnenjury unter der Leitung von Frauenlandesrätin Eva Pawlata vor. Der Frauenpreis 2025 wird am 14. Mai im Großen Saal des Landhauses übergeben.

Nähere Informationen, die Richtlinie sowie das Formular finden Sie unter: [🔗 tirol.gv.at/frauenpreis](https://www.tirol.gv.at/frauenpreis)



## Lesen – Schreiben – Vorlesen. Tiroler Vorlesetag 2025

In neuer Form präsentiert sich heuer der Tiroler Vorlesetag: Nicht nur Lesen und Vorlesen, auch das Schreiben steht erstmals im Mittelpunkt. SchülerInnen der vierten Volksschulklassen sind eingeladen, eigene Geschichten rund um das Kinderbuch „Toni und Moni“ von Hans Moser zu verfassen. Ob fesselnde Abenteuer, herzliche Familienanekdoten oder mutige HeldInnen – bei einem mehrstufigen Wettbewerb werden landesweit die besten Erzählungen aus der Feder von Tirols Nachwuchs-AutorInnen gesucht. Auf die Schule mit der landesweiten „Sieggeschichte“ wartet schlussendlich ein besonderer Höhepunkt: Dort wird nämlich am 28. März 2025 der diesjährige Tiroler Vorlesetag ausgetragen – inklusive Überraschungspreisen, einer Lesung des Kinderbuchautors Hans Moser und eines musikalischen Überraschungsgasts. Mehr Infos dazu unter: [🔗 tirol.gv.at/vorlesetag](https://www.tirol.gv.at/vorlesetag)

## „Brechen wir aus!“ – neue Ausstellung im Landhaus

Wer „Schindlers Liste“ kennt, wird einige Gemeinsamkeiten finden: Nach ihrer Flucht aus dem Warschauer Ghetto überlebte Leokadia Justman die grausame NS-Verfolgung unter falscher Identität in Tirol und Salzburg – nicht zuletzt durch das mutige Einschreiten mehrerer Tiroler HelferInnen. Die neue Sonderausstellung „Leokadia Justman. Brechen wir aus! Als polnische Jüdin auf der Flucht in Tirol“ fußt auf Justmans autobiografischem Bericht, dem ersten literarischen Textzeugnis einer Holocaust-Überlebenden in Tirol. Die multimediale Präsentation im Landhaus beleuchtet die spektakuläre Flucht, gibt Einblicke in die systematische Verfolgung von jüdischen Menschen in Tirol und bezeugt gelebte Solidarität in dieser dunklen Zeit unserer Vergangenheit. Die aktuelle Sonderpräsentation ist bis 26. Oktober 2025 zu sehen und Teil der Rahmenausstellung „Vom Gauhaus zum Landhaus. Ein Tiroler NS-Bau und seine Geschichte“. Begleitende Veranstaltungen zur Ausstellung sowie rund um das Erinnerungsjahr 2025 sind unter [🔗 tirol.gv.at/erinnern](https://www.tirol.gv.at/erinnern) zu finden.



# Inhalt



14

## Pflege: Mobil vor stationär

Selbstständigkeit im Alter möglich machen



16

## Gemeinnützige Wohnbauträger

Leistbares Wohnen in Tirol



20

## Housing First

Innovativer Ansatz gegen Wohnungs- und Obdachlosigkeit



22

## Tirol nachhaltig gestalten

Eine Strategie, viele Maßnahmen

**IMPRESSUM** Informationsmagazin der Tiroler Landesregierung /  
 Auflage: 395.300 Stück MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol. CHEFREDAKTION: Mag. Florian Kurzthaler. REDAKTIONELLE KOORDINATION: Mag. Alexandra Sidon. REDAKTION: Maximilian Brandhuber, BA, Mara Dorfmann, MA, Nadja Jansenberger, BA, Anna Krepper, MA, Lea Knabl, MA, Clemens Neuner, MA, Ida Pichler, MA, Konrad Pözl, MA, Maximilian Oswald, MA, Bettina Sax, BA MSc., Katja Spatzek. KONTAKT: Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043-(0)512/508-1902, E-Mail: landeszeitung@tirol.gv.at. TITELBILD: Land Tirol, Shutterstock.com. GRAFIK: Florian Fettner, Nina Rippl. DRUCK: Intergraphik GmbH. OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ: Medieninhaber: Land Tirol. ERKLÄRUNG ÜBER DIE GRUNDLEGENDE RICHTUNG: Information der BürgerInnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.



## Liebe Tirolerinnen und Tiroler!

Die Menschen in unserem Land sind bereit, aus eigener Kraft etwas zu schaffen. Sie sind bereit, mehr zu leisten, als sie müssten. Besonders sichtbar werden die Werte Fleiß und Zusammenhalt wie auch der Wunsch nach Unabhängigkeit, wenn es um die eigenen vier Wände und das eigene Zuhause geht.

Tirol ist eine attraktive Region, deshalb ist die Situation am Wohnungsmarkt nicht einfach. Viele Einfamilienhäuser in Tirol würde es nicht geben, wenn die Menschen sich nicht so stark nach der Unabhängigkeit durch Eigentum sehnen würden. Viele Eigenheime und liebevoll eingerichtete Wohnungen würde es nicht geben, wenn Freunde, Familien und Bekannte nicht zusammenhelfen würden.

## Das Land Tirol will ein Möglichmacher sein.

Wir haben uns immer gegen die KIM-Verordnung stark gemacht. Nun werden diese strengen Kreditvergaberichtlinien auslaufen und den jungen Menschen wird wieder Eigentum ermöglicht. In dieser Ausgabe der Landeszeitung lesen Sie, wie wir Sie bestmöglich unterstützen.

**Ihr Anton Mattle**  
 Landeshauptmann von Tirol

# Vermieten. Ohne Ärger. Ohne Risiko.



Weitere Infos  
zur Initiative  
„Sicheres Vermieten“  
ab Seite 9!

Das geht – die Initiative „Sicheres Vermieten“ macht es möglich! Nach einem Pilotjahr wird die Initiative nun ausgeweitet. Präsentiert wurde sie sowie die dazugehörige neue Kampagne des Landes im Anschluss an die Frühjahrsklausur der Tiroler Landesregierung. Denn dort stand alles im Zeichen des Wohnens. „Mobilisieren, mobilisieren, mobilisieren“ heißt das Credo, um Mietbedürfnissen nachzukommen, Eigentum zu unterstützen und Spekulation zu verhindern.

„Ich will mich nicht ärgern und lasse die Wohnung lieber leer stehen, bevor Schäden durch Mieterinnen oder Mieter entstehen.“

„Das Mietrecht ist mir viel zu kompliziert und der Aufwand zu groß. Wenn die Wohnung leer steht, habe ich zumindest keinen weiteren Aufwand.“

„Ich habe Sorge, dass die Miete nicht bezahlt wird. Das Risiko ist mir zu groß.“

Kommt Ihnen das bekannt vor, kennen Sie diese Aussagen aus ihrem Umfeld oder sind das vielleicht sogar Gedanken, die Ihnen schon selbst durch den Kopf gegangen sind? Genau hier setzt die Initiative „Sicheres Vermieten“ an: „Eigentum ist ein hohes Gut. Leerstehende Wohnungen gibt es in Tirol aus unterschiedlichen Gründen, unter anderem sind es Ängste und Sorgen. Die wollen wir den Wohnungseigentümern mit der Initiative ‚Sicheres Vermieten‘ nehmen – als Unterstützung und Anreiz für Eigentümerinnen und Eigentümer“, erklärt LH Anton Mattle.

Gemeinsam mit den Partnern TIGEWOSI und p g f Rechtsanwälte werden alle organisatorischen, rechtlichen und technischen Aufgaben rund um die Vermietung von Anfang bis Ende der Mietdauer (drei Jahre) übernommen. „Solange es in Österreich ein so strenges Mietrecht gibt, werden wir unterstützen, um für Mieterinnen und Mieter zusätzliche Wohnungen zu mobilisieren“, ist der Landeshauptmann überzeugt.





Mit der Nordkette im Hintergrund tagte die Tiroler Landesregierung im Jänner am Bildungsinstitut Grillhof des Landes in Vill bei Igls/Innsbruck. LH Anton Mattle (4. von re.) und seine zwei Stellvertreter LHStv Philip Wohlgemuth (4. von li.) und LHStv Josef Geisler (3. von re.) präsentierten anschließend die Ergebnisse rund um das Thema Wohnen.

Dass es in Tirol in diesem Bereich durchaus Potenzial gibt, untermauern auch Zahlen. Im ersten Jahr wurden 500 Anfragen, Beratungen und Kontakte verzeichnet und von 100 konkreten Ansuchen 25 Wohnungen vermietet, zehn befinden sich in Vorbereitung. Und das in der Pilotphase!

Vermieten ohne Ärger und ohne Risiko – weitere Informationen finden Sie ab Seite 9 sowie unter: [tirol.gv.at/sicheresvermieten](https://www.tirol.gv.at/sicheresvermieten)

## Lösungen von Gramais bis Innsbruck

„Leistbarer Wohnraum ist ein Grundbedürfnis. Es wird an mehreren Schrauben gedreht, um den Zugang zu leistbarem Wohnraum zu erleichtern und hohe Wohnkosten abzufedern“, hebt auch Wohnbaureferent LHStv Philip Wohlgemuth hervor. Dazu braucht es auch:

- **Zahlen statt „Leer-Stehen-Lassen“:** Wenn in Tirol Wohnungen, Häuser oder Gebäude länger ohne Wohnsitz leer stehen, wird eine „Leerstandsabgabe“ fällig. Ausnahmen gibt es zum Beispiel bei Eigenbedarf für die eigenen Kinder. In Tirol wird die Abgabe mit einem neuen Gesetz deutlich erhöht. Das heißt: Leer-

stand wird unattraktiver. Außerdem können die 277 Tiroler Gemeinden selbst entscheiden, ob sie eine solche Abgabe einheben – denn Gramais ist beispielsweise nicht Innsbruck, andere Voraussetzungen brauchen andere Maßnahmen.

- **Keine Spekulation mit der Wohnbauförderung:** Die Landesregierung spricht sich dafür aus, dass wohnbauförderte Wohnungen erst nach 15 Jahren verkauft werden dürfen (bisher sind es acht Jahre).

## Für die TirolerInnen gegen Leerstand und Spekulation

In Tirol sind es aber nicht nur Spekulationen, die Preistreiber sind – zusätzlich sind Grund und Boden in Tirol besonders wertvolle Ressourcen. Wer Tirol schon aus der Vogelperspektive sehen durfte, konnte sich davon selbst ein Bild machen: Durch Berge und enge Täler ist der Siedlungsraum begrenzt. Genau deshalb ist es so wichtig, Bestandsgebäude und bereits gewidmete Flächen zu nutzen. Das weiß auch die Tiroler Landesregierung.

„Wir geben auf Tirols Grund und Boden Acht – Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer sind wichtige Partner, keine Gegner. Die Raumordnung bietet die nötigen Instrumente, um Spekulation und Preistreiberei Einhalt zu gebieten und auf Bodensparen zu setzen“, sagt LHStv Josef Geisler.

### Das heißt:

- **Bestehendes nutzen:** Der Grundsatz heißt „Innen vor Außen“. Bevor neu gebaut wird, sollen Bestandsgebäude genutzt und saniert werden. Das wird auch in Genehmigungsverfahren Niederschlag finden.
- **Bereits gewidmete, aber noch nicht bebaute Flächen nutzen:** Das betrifft Widmungen vor 1. Juli 2020 (jene danach unterliegen ohnehin einer Frist, innerhalb welcher der Grund bebaut werden muss). Wird nicht gebaut, soll eine „Baulandmobilisierungsabgabe“ greifen. Wie diese Abgabe konkret ausschauen soll, wird jetzt gemeinsam mit den Sozialpartnern, dem Gemeindeverband, der Stadt Innsbruck und weiteren Systempartnern ausgearbeitet. Fest steht, dass es natürlich Ausnahmen geben soll – unter anderem sind

der Eigenbedarf der EigentümerInnen sowie deren Nachkommen, Gewerbegebiete oder Sonderflächen ausgenommen. Außerdem soll eine solche Abgabe nicht von heute auf morgen eingeführt werden. Es sind angemessene Übergangsfristen angedacht.

### Neue Servicestelle „Wohnen“ für Gemeinden

Damit auch die 277 Tiroler Gemeinden und die gemeinnützigen Wohnbauträger in ihrer Aufgabe unterstützt werden, wird eine „Servicestelle Wohnen“ eingerichtet. Denn wenn es um Wohnen geht, sind viele FachexpertInnen gefragt – jene in der Wohnbauförderung, jene in der Raumordnung oder jene im Tiroler Bodenfonds. Die Servicestelle wird hier künftig koordinieren und die Gemeinden unterstützen.

**Alles in allem zeigt sich:** Das Thema Wohnen hat viele Facetten. Grund und Boden sind wertvoll, deshalb geht es vor allem darum, Leerstand zu bekämpfen und vorhandenen Wohnraum zu aktivieren.



„Ich will, dass sich junge Menschen in Tirol Eigentum schaffen können. Wir müssen steuernde Maßnahmen ergreifen und werden nicht jene bestrafen, die sich etwas geschaffen haben.“

– LH Anton Mattle



„Es braucht gezielte Maßnahmen, um den Zugang zu Wohnraum zu erleichtern und hohe Wohnkosten abzufedern – insbesondere für junge Familien und Menschen mit geringerem Einkommen. Wir setzen auf die Wohnbauförderung, eine zukunftsorientierte Raumordnung und effektive Mobilisierung von Leerstand.“

– LHStv Philip Wohlgemuth

### „Vision Zukunft Wohnen in Tirol 2035“

Leerstand vs. Wohnbedarf: Die Wohnbedarfsstudie Tirol 2024–2033 zeigt deutlich, dass sich der Wohnbedarf und das Wohnverhalten in den kommenden Jahren erheblich verändern werden. Um diesen Herausforderungen gerecht zu werden, braucht es innovative Lösungen für leistbares Wohnen sowie die Förderung neuer Wohnformen. Die Ergebnisse der Studie unterstreichen die Dringlichkeit, mit einer klaren Vision für die Zukunft zu handeln. Mit der „Vision Zukunft Wohnen in Tirol 2035“ will das Land Tirol sicherstellen, dass bedarfsgerechtes Wohnen in allen Tiroler Bezirken möglich ist – für Jung und Alt, für Familien und Alleinstehende.

# Neuer Landeshauptmannstellvertreter mit klaren Zielen und Handschlagqualität

Seit 19. Dezember 2024 ist Philip Wohlgemuth das neue Gesicht in der Tiroler Landesregierung. Der bisherige Vorsitzende des Österreichischen Gewerkschaftsbundes (ÖGB) in Tirol wechselte im Budget-Landtag von der Abgeordneten- auf die Regierungsbank als erster Landeshauptmann-Stellvertreter. Die Tiroler Landeszeitung stellt Philip Wohlgemuth vor und hat nachgefragt.

## Am Herzen liegt mir, ...

... dass niemand in unserem Land zurückbleibt. Dass wir ruhig und sachlich Politik für die Menschen in Tirol machen und Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit finden – dafür sind wir gewählt worden.

## Die Menschen können sich darauf verlassen, dass ...

... ich aus tiefster Überzeugung und mit Leidenschaft ein Politiker mit Handschlagqualität bin.

## Politik zu machen heißt für mich, ...

... für ein gutes Leben für alle zu kämpfen. Mit Mut, Tatkraft, Verlässlichkeit und dem festen Willen, die besten Lösungen zu finden, die Tirol weiterbringen. Mit Zusammenhalt statt Streit können wir unsere Gesellschaft und unser schönes Bundesland weiter auf Vordermann bringen. Gerade in Zeiten der Teuerung ist es unsere oberste Priorität, dass sich die Tirolerinnen und Tiroler das Leben wieder leisten können.



## Zuständigkeiten

Philip Wohlgemuth ist für die Bereiche Wohnen, Integration, Sport, Radwege sowie den Hochbau und die Liegenschaften des Landes zuständig.

## Privates

Philip Wohlgemuth wurde am 23. Februar 1987 in Rum geboren, ist verheiratet, hat eine Tochter und wohnt in Innsbruck.

## Laufbahn

Nach Abschluss der Hotelfachschule begann die politische Laufbahn von Philip Wohlgemuth als Jugendvorsitzender der Fachgewerkschaft HGPD (heutige Fachgewerkschaft vida). Bevor er hauptamtlich als ÖGB-Jugendsekretär im Jahr 2007 tätig wurde, arbeitete er im Hotel- und Gastgewerbe. 2011 wechselte Wohlgemuth als Landessekretär in die Gewerkschaft vida, bis er 2013 zum Landesgeschäftsführer aufrückte. Dem ÖGB stand er als Vorsitzender von 2017 bis 2024 vor. Als Abgeordneter war er Teil des Tiroler Landtages ab 2018 bis er im Dezember 2024 als 1. Landeshauptmann-Stellvertreter angelobt wurde.

„Ein gutes Leben für alle in unserem Land. Dafür kämpfen wir – gemeinsam, mit Verlässlichkeit und Stabilität.“

– 1. LHStv Philip Wohlgemuth





Der Begriff „Raumordnung“ beschreibt bereits, worum es geht: unseren (Lebens-) Raum geordnet nutzen und entwickeln.

# Raumordnung in Tirol: Warum sie für jedes Zuhause wichtig ist

**In Tirol, einem Land mit begrenztem Platzangebot und einer besonders herausfordernden Topografie, spielt die Raumordnung eine zentrale Rolle. Doch was bedeutet das konkret für die Tiroler Bevölkerung? Wie beeinflusst die Raumordnung das tägliche Leben und vor allem die Frage, wie und wo gewohnt wird?**

Eine gut durchdachte Raumordnung hat unmittelbare Auswirkungen auf das tägliche Leben der Menschen. Sie steuert die Nutzung des begrenzten Raums in der Region – bestimmt übergeordnet also, wo und wie gebaut wird. Raumordnung betrifft neben der Verfügbarkeit von Wohnraum, unter anderem auch die Lebensqualität oder die Infrastruktur, die Menschen für Arbeit, Freizeit und Mobilität brauchen.

## **Begrenzter Raum, große Aufgaben**

Die Ziele dieser (Raum-)Ordnung sind im Tiroler Raumordnungsgesetz festgeschrieben und auch das Tiroler Grundverkehrsgesetz kommt hier ins Spiel. Die beiden Gesetze spielen eine zentrale Rolle dabei, wie und wer in Tirol Grundstücke kaufen und nutzen darf und wurden vor kurzem angepasst. „Mit den jüngsten Novellen des Tiroler Raumordnungs- und des Tiroler Grundverkehrsgesetzes haben wir wichtige Schrauben noch enger gedreht. Es geht nicht nur darum, Wohnraum zu schaffen, sondern auch darum, die bestehenden Ressourcen sinnvoll zu verteilen und zu schützen. Der wenige Platz, den wir haben,

soll vorrangig denjenigen zugutekommen, die hier ihren Hauptwohnsitz haben“, betont Raumordnungsreferent LHStv Josef Geisler. Sowohl im Tiroler Raumordnungs- als auch im Tiroler Grundverkehrsgesetz wurden die Strafrahmen im Zusammenhang mit illegaler Freizeitwohnsitznutzung im Rahmen der Novellen verdoppelt.

Doch es geht nicht nur darum, bestehenden Wohnraum zu schützen, sondern auch neuen zu schaffen. Ein weiteres Instrument zur Steuerung der Flächen-nutzung ist die sogenannte Vertrags-raumordnung, die im Rahmen der Novelle gestärkt wurde. Sie gibt den Gemeinden die Möglichkeit, die Nutzung von Flächen noch gezielter zu steuern und etwa durch vertragliche Vereinbarungen sicherzustellen, dass Baugründe auch tatsächlich bebaut werden, oder tatsächlich ein Hauptwohnsitz und kein illegaler Freizeitwohnsitz entsteht. Diese Maßnahme ist ein weiterer Baustein, um leistbares Wohnen zu fördern und den spekulativen Grundstückshandel zu verhindern. Ein wichtiger Hebel sind außerdem sogenannte Vorbehaltsflächen für den sozialen Wohnbau. Gemeinden haben die Möglichkeit – und in einigen Fällen sogar die Pflicht –, gezielt Flächen auszuweisen, die ausschließlich für geförderten Wohnbau genutzt werden dürfen. „In Kombination mit anderen Instrumenten der Raumordnung kann der soziale Wohnbau so deutlich gestärkt werden. Das hilft nicht nur dabei, den Baulandüberhang zu reduzieren, sondern sorgt auch dafür, dass in Tirol wieder mehr leistbarer Wohnraum zur Verfügung steht“, so Geisler.



## **Sicheres Vermieten – Ein weiterer Schritt zu leistbarem Wohnraum**

Neben den gesetzlichen Anpassungen zur besseren Nutzung des knappen Raums, setzt das Land Tirol auch auf innovative Projekte, die den Wohnungsmarkt entlasten sollen. Ein Beispiel dafür ist die Initiative „Sicheres Vermieten“, die nach erfolgreicher Pilotphase nun auf breiterer Basis ausgerollt wird. „Es ist keine Wunderwaffe und kein Allheilmittel, aber es ist ein weiterer Baustein auf dem Weg zu mehr leistbarem Wohnraum“, erklärt LHStv Josef Geisler. Der Knackpunkt für viele private EigentümerInnen ist das Risiko, das mit der Vermietung von Wohnungen einhergeht – sei es durch Mietausfälle, den administrativen Aufwand oder rechtliche Unsicherheiten. „Mit ‚Sicheres Vermieten‘ bieten wir eine maßgeschneiderte Lösung: Vom Mietvertrag bis zur Mietverwaltung, von möglichen Mietausfällen bis hin zur Kündigung – wir nehmen den VermieterInnen und Vermietern das komplette Risiko ab und sorgen dafür, dass leerstehender Wohnraum zu fairen Bedingungen auf den Markt kommt“, erklärt Geisler.



# Initiative „Sicheres Vermieten“: Ein Vermieter erzählt



**Klaus W. ist einer der 25 WohnungseigentümerInnen, die die Initiative „Sicheres Vermieten“ in der Pilotphase in Anspruch genommen und dadurch eine/n MieterIn gefunden haben. Im Interview mit der Tiroler Landeszeitung erzählt er von seinen Erfahrungen.**

## Warum haben Sie sich bei der Initiative „Sicheres Vermieten“ gemeldet?

Ich besitze eine Drei-Zimmer-Wohnung in Rum. Nachdem ich sie derzeit selber nicht nutze und ich nicht will, dass sie leer steht, wollte ich sie zur Vermietung zur Verfügung stellen. Da ich mich beim Vermieten selbst nicht auskenne, ich nicht weiß, wie man einen Mietvertrag aufsetzt und es viele weitere juristische Hürden gibt, habe ich mich informiert und bin auf die Initiative „Sicheres Vermieten“ in Vorarlberg gestoßen. In der Tiroler Landeszeitung vom Dezember 2023 habe ich dann gelesen, dass es das

Projekt nun auch in Tirol gibt. Ich habe mich daher auf der Website des Landes Tirol erkundigt und meine Wohnung für das Projekt angemeldet.

## Was war bei der Suche nach einem Mieter bzw. einer Mieterin für Sie wichtig?

Sobald sich einige Mietinteressentinnen bzw. -interessenten für meine Wohnung gemeldet haben, habe ich vom Team der Initiative „Sicheres Vermieten“ eine Liste dieser Personen erhalten. Ich war bei den Wohnungsbesichtigungen dabei und durfte mir dann selbst aussuchen, wer in meine Wohnung einzieht. Ein Mietinteressent hat mir im Gespräch erzählt, dass er bei einer Blaublichtorganisation tätig ist. Das hat mir gut gefallen. Denn mein persönliches Motto, als ich den Beschluss gefasst habe, meine Wohnung zu vermieten, war: „Frag nicht, was

die Gesellschaft für dich tun kann, sondern was du für die Gesellschaft tun kannst.“ Ich habe mich dann dazu entschieden, dieser Person meine Wohnung zur Verfügung zu stellen.

## Welche Vorteile bietet die Initiative „Sicheres Vermieten“ für Sie als Vermieter?

Erstens, eine gewisse Rechtssicherheit. Die Verträge sind sowohl für den Vermieter bzw. die Vermieterin als auch für den Mieter bzw. die Mieterin rechtlich richtig aufgesetzt. Zweitens, die Sicherheit, dass der Mietzins im Falle eines Ausfalls übernommen wird und ich das Geld als Vermieter jedenfalls erhalte. Drittens, dass im Hintergrund alles automatisch abgewickelt wird. Wenn man Fragen hat, kann man sich jederzeit an die Koordinationsstelle der Initiative „Sicheres Vermieten“ oder an die TIGEWOSI wenden.

## Würden Sie die Initiative „Sicheres Vermieten“ weiterempfehlen?

Ich empfehle die Initiative „Sicheres Vermieten“ auf jeden Fall weiter, weil sie eine tolle Möglichkeit bietet, dass Wohnungen in Tirol mobilisiert werden, die sonst leer stehen würden. Für die Vermieterinnen und Vermieter ist die Initiative ideal, um die Wohnung sicher und ohne Risiko zu vermieten.

**Das Interview in voller Länge finden Sie unter:**

[tirol.gv.at/sicheresvermieten](https://tirol.gv.at/sicheresvermieten)



# Das müssen Sie zur Initiative „Sicheres Vermieten“ wissen!

## Worum geht bei der Initiative „Sicheres Vermieten“?

Die Initiative „Sicheres Vermieten“ schafft einen Anreiz für WohnungseigentümerInnen, aktuell leer stehende Wohnungen in Tirol zu vermieten. Manche EigentümerInnen haben Vorbehalte gegenüber einer Vermietung oder Sorgen bzw. Ängste. Diese sollen ihnen genommen und eine Vermietung ohne Risiko soll ermöglicht werden. Die EigentümerInnen bzw. potenziellen VermieterInnen werden vom Team der Initiative „Sicheres Vermieten“ bei allen mit der Vermietung zusammenhängenden Aufgaben unterstützt. MieterInnen profitieren ebenfalls: Es wird ein angemessener und fairer Mietzins (= Kaltmiete; Miete ohne Betriebskosten) garantiert.

## Wer steht hinter dieser Initiative?

Das Land Tirol gemeinsam mit den Partnern TIGEWOSI und p g f Rechtsanwälte. Die Koordination liegt beim Land Tirol, die TIGEWOSI übernimmt alle mit einer Vermietung anfallenden technischen, rechtlichen oder administrativen Tätigkeiten. Die TIGEWOSI kümmert sich um auftretende Probleme und Anliegen während der Dauer des Mietverhältnisses – beispielsweise etwaige Mahnungen. Der auf die Wohnung angepasste Mietvertrag wird von p g f Rechtsanwälte erstellt. Diese stehen auch bei möglichen Klagen oder Prozessen zur Seite.

Jetzt informieren!  
[tirol.gv.at/sicheresvermieten](http://tirol.gv.at/sicheresvermieten)

## Sie besitzen eine aktuell leer stehende Wohnung:

### Wer kommt als VermieterIn in Frage?

Sie müssen eine Privatperson sein und dürfen nicht mehr als drei Wohnungen vermieten. Die in Frage kommende und derzeit leer stehende Wohnung muss über einen separaten Eingang, einen Wasseranschluss sowie ein WC verfügen und muss beheizt werden können. Zudem darf die Wohnung nicht größer als 150 Quadratmeter sein.

### Welchen Vorteil haben VermieterInnen?

Vermieten ohne Ärger und Risiko – so lautet das Motto der Initiative. Gründe für Leerstand sind unter anderem schlechte Erfahrungen in der Vergangenheit mit MieterInnen oder Überforderungen mit dem Mietrecht. Bei der

Initiative „Sicheres Vermieten“ gibt es den Rundum-Service – von der Wohnungsbesichtigung über die Betreuung während der Mietdauer bis hin zur ordnungsgemäßen Rückgabe der Wohnung an den Eigentümer bzw. die Eigentümerin. Das Team der Initiative „Sicheres Vermieten“ des Landes Tirol ist dabei Ihr Ansprechpartner.

### Wie läuft eine Vermietung über die Initiative „Sicheres Vermieten“ ab?

Eines vorweg: Die VermieterInnen entscheiden selbst, wer in die Wohnung einzieht. Nachdem WohnungseigentümerInnen mit der Initiative „Sicheres Vermieten“ Kontakt aufgenommen haben, läuft es wie folgt ab:



- Die Wohnung wird besichtigt. Dabei wird die technische und rechtliche Eignung für eine Vermietung geprüft.
- Wenn die Wohnung für die Vermietung geeignet ist und alle Unterlagen vollständig vorliegen, wird diese auf der Website des Landes Tirol unter: [tirol.gv.at/sicheresvermieten](https://www.tirol.gv.at/sicheresvermieten) veröffentlicht.
- Interessierte MieterInnen können sich nun direkt auf die Wohnung bewerben.
- Durch die Initiative „Sicheres Vermieten“ wird ein Besichtigungstermin mit potenziellen MieterInnen organisiert, bei dem auch die VermieterInnen anwesend sind.
- Die/der WohnungseigentümerIn entscheidet, an wen die Wohnung vermietet wird.
- Durch die Initiative „Sicheres Vermieten“ werden alle vertraglichen Angelegenheiten geprüft. Der Mietvertrag wird auf die Dauer von drei Jahren erstellt.

- Die Wohnung wird durch die Initiative „Sicheres Vermieten“ an den Mieter bzw. die Mieterin übergeben.
- Für die Mietverwaltung und Wohnungsbetreuung steht die TIGEWOSI über die Dauer von drei Jahren zur Seite.
- Nach Ende des Mietverhältnisses entscheiden die VermieterInnen, wie es weitergeht: Ob die Wohnung an den bzw. die MieterIn verlängert wird oder ob der Mietvertrag ausläuft und die Wohnung ordnungsgemäß zurückgestellt wird.

### Können auch aktuell vermietete Wohnungen in die Hände von „Sicheres Vermieten“ übergeben werden?

Nein, das ist nicht möglich. Die Initiative „Sicheres Vermieten“ richtet sich an EigentümerInnen, deren Wohnung derzeit leer steht. Ziel ist es, Leerstand zu mobilisieren und leistbares Wohnen zu schaffen.

### Entstehen Kosten?

Nein, weder für EigentümerInnen noch für potenzielle MieterInnen entstehen Kosten. Das Land Tirol fördert und unterstützt durch die Initiative die Mobilisierung von leer stehendem Wohnraum. Der Mietzins ist an den ortsüblichen Preis angepasst.

### Was passiert im Falle eines Schadens in der Wohnung?

Die Initiative „Sicheres Vermieten“ übernimmt Kosten bei Schadensfällen, die über die gewöhnliche Abnutzung hinausgehen und von MieterInnen in der Wohnung verursacht wurden. Eine Kostenübernahme von bis zu 30.000 Euro pro Wohnung ist möglich.

### Was passiert, wenn die Miete nicht bezahlt wird?

Durch die Initiative „Sicheres Vermieten“ werden dem bzw. der EigentümerIn auch etwaige Mietzins- und Betriebskostenrückstände erstattet. Auch im Falle einer gerichtlichen Räumung entstehen für VermieterInnen keine finanziellen Belastungen. Das Team der Initiative „Sicheres Vermieten“ steht den WohnungseigentümerInnen in rechtlichen, administrativen und technischen Fragen gemeinsam mit den Partnern TIGEWOSI und p g f Rechtsanwälte gerne zur Seite.

### Was benötige ich zum Vermieten durch die Initiative „Sicheres Vermieten“?

#### Als EigentümerIn der Wohnung benötigen Sie:

- die plausible Betriebs- und Heizkostenvorschreibung Ihrer (Haus-)Verwaltung
- einen eingebauten FI-Schalter
- einen plausiblen Energieausweis (nicht älter als zehn Jahre)
- einen Grundrissplan
- einen Baubescheid (kann bei der Gemeinde eingeholt werden)
- eine Hausordnung (sofern es eine solche gibt)

Gerne können auch Möbel mitvermietet werden.

Bei Fragen steht Ihnen das Team der Initiative „Sicheres Vermieten“ zur Verfügung.





# Sie suchen eine Wohnung:

## Wer kommt bei „Sicheres Vermieten“ als MieterIn in Frage?

Potenzielle MieterInnen müssen Privatpersonen sein und dürfen keine Eigentumswohnung besitzen, die sie selbst bewohnen könnten.

## Welchen Vorteil haben MieterInnen?

MieterInnen haben mit dem Team von „Sicheres Vermieten“ einen direkten und kompetenten Ansprechpartner in allen Fragen. Außerdem wird eine angemessene und faire Miete garantiert.


## Wie kommen Interessierte über die Initiative „Sicheres Vermieten“ an eine Wohnung?

Auf der Website des Landes Tirol unter [tirol.gv.at/sicheresvermieten](https://www.tirol.gv.at/sicheresvermieten) werden laufend verfügbare Wohnungen online gestellt. MietinteressentInnen können sich direkt auf die gewünschte Wohnung bewerben. Die Initiative „Sicheres Vermieten“ organisiert anschließend einen Besichtigungstermin in der Wohnung. Wer schlussendlich einzieht, entscheiden ausschließlich die WohnungseigentümerInnen. Achtung: Es besteht kein Anspruch auf einen Besichtigungstermin oder die Vermittlung einer Wohnung.


## Nochmals zusammengefasst:

- 1** EigentümerInnen können sich bei der Initiative „Sicheres Vermieten“ telefonisch oder per E-Mail über das Projekt informieren. Anschließend senden sie das Online Formular an das Land Tirol.
- 2** Die Initiative „Sicheres Vermieten“ vereinbart anschließend einen ersten Besichtigungstermin der Wohnung. Dort wird die technische und rechtliche Eignung geprüft. Allfällige Beratungen und Informationen erfolgen auf Wunsch der VermieterInnen.
- 3** Nach Vorliegen aller notwendigen Unterlagen wird die leer stehende Wohnung auf die Website des Landes Tirol unter [tirol.gv.at/sicheresvermieten](https://www.tirol.gv.at/sicheresvermieten) gestellt.
- 4** Interessierte MieterInnen melden sich an und die Initiative „Sicheres Vermieten“ organisiert einen Besichtigungstermin in der Wohnung.
- 5** Die VermieterInnen entscheiden, wer in die Wohnung einzieht.
- 6** Die Verträge werden von den Rechtsanwälten vorbereitet und von der Mieterin bzw. dem Mieter unterschrieben.
- 7** Durch die Initiative „Sicheres Vermieten“ wird ein Übergabetermin organisiert und das Mietverhältnis beginnt.
- 8** Während der Mietdauer (drei Jahre) kümmert sich die TIGEWOSI um die Mietverwaltung.
- 9** Der Mietvertrag endet und es kommt zu einer Rückgabe der Wohnung. Es wird von ExpertInnen überprüft, ob die Wohnung in einem ordnungsgemäßen Zustand ist. Wenn dem nicht so ist, übernimmt das Land Tirol die Kosten für Schäden, die über die gewöhnliche Abnutzung hinausgehen.

## Koordinationsstelle „Sicheres Vermieten“

 Bozner Platz 5, 6020 Innsbruck

 [sicheresvermieten@tirol.gv.at](mailto:sicheresvermieten@tirol.gv.at)

 +43 512 508 8620

 [tirol.gv.at/sicheresvermieten](https://www.tirol.gv.at/sicheresvermieten)





LAND  
TIROL

Immer an deiner Seite.

# Mehr als Pflege

Pflege bedeutet Menschen betreuen und pflegen, aber auch Wunden heilen, Blut abnehmen, Infusionen vorbereiten, zuhören, bei OPs mitwirken, forschen, Medikamente verabreichen, uvm.



**Pflege ist so viel mehr.**  
Beginne auch du deine Karriere in  
der Pflege. Nähere Infos unter:  
[www.tirol.gv.at/pflege](http://www.tirol.gv.at/pflege)



# „Mobil vor stationär“: So sieht die Pflege zukünftig aus

**Auch die Bevölkerung in Tirol wird immer älter. Dabei ist es wichtig, älteren Menschen möglichst lange ein qualitativvolles Leben in ihren eigenen vier Wänden zu ermöglichen. Betreuungsformen wie die Tagespflege oder das Betreute Wohnen sind ebenfalls wesentlich, damit die Menschen so lange und so selbstständig wie möglich ihren Alltag gestalten können.**

Denken Sie daran, Sie müssten Ihr Zuhause und Ihre eigenen vier Wände verlassen: Viele Menschen überkommt bei diesem Gedanken bereits Unbehagen. Und so sind es auch rund 80 Prozent der Pflegebedürftigen in Tirol, die im häuslichen Umfeld betreut werden. Das Älterwerden ist mit Unsicherheiten verbunden – umso wichtiger ist es, so lange wie möglich in der vertrauten Umgebung bleiben zu können und das Leben möglichst selbstständig zu gestalten.

Der Ansatz des Landes Tirol „mobil vor stationär“ zielt genau darauf ab: die Selbstständigkeit der Betroffenen fördern, ihre Lebensqualität erhalten und pflegende Angehörige gezielt entlasten.

Die Tiroler Landesregierung setzt dafür auf umfassende Fördermöglichkeiten und eine nachhaltige Strategie zur regionalen Pflegeentwicklung.

## Förderungen für ein barrierefreies Zuhause

Pflege zuhause braucht Barrierefreiheit. Wer die eigenen vier Wände umbaut oder saniert, um Barrieren abzubauen und diese „pflegefit“ zu machen, erhält finanzielle Unterstützung durch die Wohnbauförderung sowie die Abteilung Pflege. Dabei werden unter anderem Lifteinbauten oder ein altersgerechter Badumbau gefördert.

Zusätzlich werden durch den pflegebedingten Zuschuss des Landes auch spezielle Pflegehilfsmittel wie Pflegebetten, Hebelifte, elektrische Rollstühle und Geräte zur Unterstützung der Mobilität oder des Alltags finanziert. Bessere Barrierefreiheit zuhause trägt wesentlich dazu bei, Pflegebedürftige und deren Angehörige zu entlasten und die Lebensqualität zu verbessern.

## Eine Strategie für die Pflege der Zukunft in Tirol

Mit dem Strukturplan Pflege 2023–2033 verfolgt Tirol eine langfristige und zukunftsorientierte Strategie, die Pflegeversorgung regional auszubauen und zu stärken. Der Fokus: wohnortnahe Lösungen schaffen, die flexibel auf die individuellen Bedürfnisse der Betroffenen abgestimmt sind. Neben der klassischen Pflege werden mobile Pflege- und Betreuungsleistungen sowie innovative Konzepte wie Betreutes Wohnen und Tagespflegereinrichtungen immer wichtiger. Bis 2033 sollen tirolweit insgesamt rund 1.800 neue Plätze umgesetzt werden. Pflege- und betreuungsbedürftige Menschen bekommen durch Angebote in ihrer Nähe genau die Unterstützung, die sie brauchen, und werden dadurch so lange wie möglich in ihrer Selbstständigkeit unterstützt.

## Pflegende Angehörige: Hilfe beim Case- und Care-Management

Um Pflegebedürftige und ihre Angehörigen bestmöglich zu unterstützen, setzt Tirol auf das Case- und Care-Management Tirol. Das Case-Management ist bei den regionalen Einrichtungen der mobilen Dienste (z. B. Gesundheits- und Sozialsprengel) angesiedelt, während das Care-Management Tirol in jedem Bezirk Tirols eine Niederlassung hat. Dort gibt es Beratung und Unterstützung bei der Organisation von Pflegeleistungen. Außerdem unterstützen die Teams des Case- und Care-Managements Betroffene und deren Angehörige dabei, passende Hilfe zum richtigen Zeitpunkt zu erhalten. Zusätzlich soll die Entwicklung von Versorgungsregionen sicherstellen, dass unterschiedliche Pflegeformen – von mobiler und stationärer Pflege bis zur Pflegeberatung – miteinander verknüpft werden.

Weitere Informationen zu Förderungen und Beratungsstellen rund um das Thema Pflege finden Sie unter: [tirol.gv.at/pflegefoerderung](https://www.tirol.gv.at/pflegefoerderung)



## **Pflege zuhause – nutzen Sie die Förderungen!**



### **Wohnbauförderung**

- Maßnahmen zur Erschließung/Barrierefreiheit  
(z. B. Lifteinbau, Anbringen eines Treppensteigers, Errichtung einer Rampe)
- Maßnahmen zum altengerechten Badumbau  
(z. B. Einbau einer Dusche, Einbau einer behindertengerechten Toilette)

Ein ärztliches Attest über die Notwendigkeit der Maßnahme oder ein Nachweis über den Grad der Minderung der Erwerbsfähigkeit ist erforderlich. Beim altengerechten Badumbau ist ein Mindestalter von 60 Jahren vorgesehen.



Weitere Informationen zur Förderung finden Sie hier:  
[tirol.gv.at/wohnbaufoerderung](https://tirol.gv.at/wohnbaufoerderung)

### **Pflegebedingter Zuschuss**

- |   |   |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>■ <b>Pflegebedingter Umbau von Wohnraum</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Sonderausstattungen wie Haltegriffe oder Duschsitze</li> <li>■ Badsanierungen</li> <li>■ Etagen-, Decken- oder Schachtlifte</li> </ul> </li> <li>■ <b>Hilfsmittel</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Aktiv- oder Pflege rollstühle, Gehwagen</li> <li>■ Elektrische Rollstühle, Elektroantriebe für Rollstühle</li> </ul> </li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>■ Elektromobile</li> <li>■ Geräte zur elektronischen Vergrößerung von Schriftstücken (Bildschirmlesegeräte, Vorlesegeräte)</li> <li>■ Pflegebetten</li> <li>■ Aufstehhilfen</li> <li>■ Hebelifte (Schwenk-Hub-Lifte in PKW)</li> </ul> |
|---|---|

**Die Förderrichtlinie finden Sie hier:**



## **Pflegekampagne „Immer an deiner Seite“**

Insgesamt rund 15.500 Pflegefachkräfte und 2.000 Auszubildende sind derzeit in der Tiroler Pflegelandschaft tätig. Der Pflegeberuf ist vielseitig und hochprofessionell. Authentische Einblicke in den Arbeitsalltag sowie Informationen zu Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten zeigen, wie spannend und zukunftssicher eine Karriere in der Pflege sein kann. Ziel ist es, mehr Menschen – ob junge Talente oder QuereinsteigerInnen – für diesen wichtigen Beruf zu begeistern.

Weitere Informationen zur Kampagne „Immer an deiner Seite“ finden Sie unter:  
[tirol.gv.at/pflege](https://tirol.gv.at/pflege)

## **Bedarfsorientierte Pflegeversorgung als Ziel**

Die Pflege steht vor wachsenden Herausforderungen: Eine steigende Zahl an Pflegebedürftigen und die demografische Entwicklung erfordern nachhaltige Lösungen. In Tirol setzen wir mit dem Ansatz „mobil vor stationär“ ein klares Signal. Unser Ziel ist es, pflegebedürftigen Menschen ein möglichst langes, selbstbestimmtes Leben in ihrer gewohnten Umgebung zu ermöglichen. Dafür fördern wir gezielt barrierefreie Umbauten und stellen Hilfsmittel zur Verfügung, um den Alltag der Betroffenen und ihrer Angehörigen zu erleichtern. Gleichzeitig setzen wir auf den Ausbau regionaler Versorgungsstrukturen wie Betreutes Wohnen oder Tagespflegeangebote, die flexibel auf die Bedürfnisse der Menschen abgestimmt sind. Die enge Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden, den Pflegeorganisationen und der Strukturentwicklung Pflege sowie dem Care-Management des Landesinstituts für Integrierte Versorgung Tirol ist dabei der Schlüssel, um eine nachhaltige, patientenorientierte Betreuung sicherzustellen. Eine starke, wohnortnahe Pflege sichert Lebensqualität – heute und in Zukunft.

– LR<sup>in</sup> Cornelia Hagele



# Wohnen: Qualitativ hochwertig und leistbar ist kein Widerspruch



Etwa jede und jeder Fünfte in Tirol wohnt unter dem Dach eines gemeinnützigen Bauträgers.

**Gemeinnützige Wohnbauträger spielen eine wichtige Rolle bei der Bereitstellung von leistbarem Wohnraum für die Bevölkerung. Mit der Neue Heimat Tirol Gemeinnützige WohnungsGmbH (NHT) und der Tiroler gemeinnützige Wohnungsbau- und Siedlungsgesellschaft mbH (TIGEWOSI) stehen zwei der insgesamt 13 gemeinnützigen Wohnbau-gesellschaften in Tirol im Miteigen-tum des Landes.**

Dass sich in Sachen Wohnen quali-tativ hochwertig und leistbar nicht ausschließen, das zeigen die gemein-nützigen Wohnbauträger in Tirol. Die Aufgabe der insgesamt 13 gemein-nützigen Bauvereinigungen ist es, Wohnungen für breite Kreise der Bevölkerung zu errichten, zu verwalten und zu sanieren. Sie müssen dabei kostendeckend arbeiten und dürfen Gewinne nur im begrenzten Maße machen. Diese werden in Folge wiederum in den sozialen Wohnbau reinvestiert. Dadurch wird vielen TirolerInnen

Zugang zu bezahlbarem Wohnraum ermöglicht. Etwa jede und jeder Fünfte in Tirol wohnt unter dem Dach eines gemeinnützigen Bauträgers. Neben der Kernaufgabe, leistbaren Wohn-raum für die Tiroler Bevölkerung zu schaffen, werden auch Leistungen im kommunalen Bereich, wie die Errichtung von Schulen, Kindergärten, Gemeinde- und Sozialzentren sowie Altenwohn- und Pflegeheimen, erfüllt.

## Soziales Miteinander, Nachhaltigkeit und Energieeffizienz

Neben der reinen Wohnraumbeschaf-fung engagieren sich die gemeinnützi-gen Wohnbauträger auch für ein gutes Zusammenleben in den Wohnanlagen. Sie beteiligen sich an Projekten zur Verbesserung des sozialen Mitein-anders und zur Integration. Zudem bieten sie Unterstützung bei Fragen zur Wohnbauförderung und ande-ren wohnungsbezogenen Themen.

Außerdem stehen auch Nachhaltigkeit und Energieeffizienz im Fokus – nicht nur bei der Errichtung und Verwaltung, sondern auch bei der Sanierung von Gebäuden.

## Pro Jahr knapp 1.300 neue Wohnungen durch Gemeinnützige

Die 13 Tiroler gemeinnützigen Bau-vereinigungen verwalten über 71.000 Wohnungen. Pro Jahr werden knapp 1.300 neue Wohnungen durch die Tiroler gemeinnützigen Bauver-einigungen gebaut – allein im Jahr 2024 wurden rund 1.500 Wohnungen fertiggestellt. Die gemeinnützigen Bauvereinigungen investierten im Jahr 2024 rund 320 Millionen Euro in den Neubau und rund 50 Millionen Euro in die Generalsanierung bestehender Gebäude. Derzeit werden etwa 2.400 Wohnungen errichtet. Die Durch-schnittsmieten in solchen Wohnungen liegen bei einer Neubauwohnung



aktuell bei 8,46 Euro pro Quadratmeter (inklusive Garagenanteil, ohne Betriebs- und Nebenkosten). Damit liegen die Mieten für eine gemeinnützige Wohnung um bis zu 45 Prozent unter dem allgemeinen Marktniveau.

### Wie kommt man zu einer gemeinnützigen Wohnung?

Die Vergabe von gemeinnützigen Wohnungen erfolgt über die Gemeinden. Diese haben dann ein Recht auf die Vergabe von neuen geförderten Wohnungen, wenn sie für deren Errichtung einen besonderen Beitrag leisten. Das bedeutet, dass sie beispielsweise auf eine sparsame und zweckmäßige Nutzung der Bodenfläche bei der Vergabe von Baugrundstücken achten oder die Finanzierung von Baugrundstücken durch die Bereitstellung von langfristigen und zinsgünstigen Krediten oder Zuschüssen erleichtern.

Wenn Sie eine Wohnung eines gemeinnützigen Bauträgers in Anspruch nehmen wollen, informieren Sie sich am besten bei jener Gemeinde, die für Sie als Wohnort in Frage kommt. Lassen Sie sich dort als InteressentIn für eine gemeinnützige Wohnung vormerken. Die Vormerk- und Vergaberichtlinien können sich in den jeweiligen Gemeinden unterscheiden.



**Gerade in herausfordernden Zeiten für die Baubranche erweisen sich gemeinnützige Bauträger als verlässliche Investoren im Wohnungsbau.**



Gemeinnützige Wohnbauträger leisten einen wesentlichen Beitrag zum leistbaren Wohnen in Tirol. Sie schaffen qualitativvollen und nachhaltigen Wohnraum zu günstigen Konditionen für breite Bevölkerungsschichten. Gleichzeitig sind sie ein wichtiger Wirtschaftsmotor für unser Land. Allein die Landesbeteiligungen Neue Heimat Tirol und die TIGEWOSI errichten jährlich hunderte neue Wohnungen und investieren damit Millionenbeträge in die regionale Bauwirtschaft. Gerade in herausfordernden Zeiten für die Baubranche erweisen sich gemeinnützige Bauträger als verlässliche Investoren im Wohnungsbau.

Durch energieeffizientes Bauen und die Nutzung erneuerbarer Energien setzen die Gemeinnützigen auch wichtige Impulse für nachhaltiges Wohnen. Klar ist aber, dass es neben den gemeinnützigen Bauvereinigungen auch die privaten Bauträger braucht. Denn nur, wenn sich beide Bereiche optimal ergänzen, kann der Wohnbedarf in unserem Land gedeckt und gleichzeitig die Wirtschaft gestärkt werden.

– LR Mario Gerber



### Schon gewusst?

Neben der **NHT** und der **TIGEWOSI** gibt es weitere 34 Unternehmen in Tirol, an denen das Land Tirol beteiligt ist. Diese decken nahezu alle Lebensbereiche ab – von Energie über Gesundheit und Soziales bis hin zu Kultur. Sie leisten damit einen wesentlichen Beitrag im Bereich der Daseinsfürsorge für die Tiroler Bevölkerung und stärken den heimischen Wirtschaftsstandort. Zudem sind sie auch wichtige Arbeitgeber für rund 13.970 Menschen in Tirol und bieten 149 Lehrlingen eine Ausbildungsstätte.

Alle Infos zu den Beteiligungsunternehmen des Landes finden sich im aktuellen Beteiligungsbericht: [tirol.gv.at/statistik-budget](https://www.tirol.gv.at/statistik-budget)



# So sorgen Sie für mehr Sicherheit zu Hause!

**Der Schutz vor Einbrüchen und Bränden ist für die Sicherheit in den eigenen vier Wänden von entscheidender Bedeutung. Die Tiroler Landeszeitung hat mit den Experten Hans-Peter Seewald, Leiter der Kriminalprävention des Landeskriminalamts, und Landesfeuerwehrinspektor Rene Staudacher gesprochen und für Sie die wichtigsten Tipps zusammengefasst.**

## Einbruchschutz:

### Was soll ich zuhause beachten?

Hans-Peter Seewald: Haus- und Wohnungstüren sollten mit hochwertigen Mehrfachverriegelungen und Sicherheitsbeschlägen ausgestattet sein. Fenster und Terrassentüren brauchen einbruchshemmende Verriegelungssysteme und Sicherheitsverglasungen. Bei Neubauten empfehlen wir zertifizierte Sicherheitsfenster.

Auch elektronische Sicherungseinrichtungen wie Alarmanlagen oder Videoüberwachungen können helfen. Wichtig ist: Fenster und Türen immer verschließen, auch bei kurzer Abwesenheit. Bei längeren Reisen sollten Briefkästen geleert und Häuser bewohnt wirken.

### Welche Erfahrungen macht die Polizei mit Einbrechern?

Einbrüche passieren auch oft tagsüber, in der dunklen Jahreszeit auch in der Abenddämmerung. Täter nutzen vor allem Schwachstellen wie gekippte Fenster.

Zielobjekte sind meist Bargeld, Schmuck und leicht transportierbare Wertgegenstände.

### Was tut die Polizei, um Einbrüchen entgegenzuwirken?

Prävention ist zentral. Wir bieten kostenlose Vor-Ort-Beratungen durch Präventionsbedienstete an. Professionell installierte Alarmanlagen können direkt mit der Polizei verbunden werden. Im Bereich Repression arbeiten wir mit modernsten Ermittlungs- und Fahndungsmethoden und setzen auf internationale Zusammenarbeit.



**„Wenige Maßnahmen helfen beim Schutz vor Einbrüchen.“**

– Hans-Peter Seewald

## Sicheres Wohnen – Einbruchschutz

Alle Infos zur Förderung des Landes von Schutzmaßnahmen gegen Einbrüche finden sich unter: [tirol.gv.at/Einbruchschutz](https://www.tirol.gv.at/Einbruchschutz)



**Einbrüche in Tirol**

- ➔ 2021: 183
- ➔ 2022: 211
- ➔ 2023: 253
- ➔ Aufklärungsquote bei Einbruchsdiebstahl 2023: 24,6 Prozent

Quelle: Polizeiliche Anzeigenstatistik 2023

**Brandschutz:**

**Wie kann ich Brände zuhause vermeiden?**

Rene Staudacher: Rauchwarnmelder gehören in alle Aufenthaltsräume und Gänge – immer am höchsten Punkt des Raumes montieren und regelmäßig prüfen. Feuerlöscher und Löschdecken sollten griffbereit sein. Beim Umgang mit Kerzen, offenem Feuer und elektrischen Geräten ist Vorsicht geboten: Kerzen nie unbeaufsichtigt lassen, defekte Geräte nicht verwenden und Überlastung von Steckdosen vermeiden. Auch bei Hitzequellen wie Heizgeräten und Kochstellen gilt es, brennbare Materialien fernzuhalten und stets wachsam zu bleiben.

**Welche Rolle spielen Rauchmelder?**

Rauchmelder erkennen Brände frühzeitig und warnen akustisch. Besonders wichtig ist dies nachts, wenn der Geruchssinn inaktiv ist. Automatische Brandmeldeanlagen können die Feuerwehr direkt alarmieren und die Reaktionszeit verkürzen. Regelmäßige Kontrollen, etwa Staub entfernen sowie Batterien und Funktion prüfen, sind unerlässlich.

**Wie verhalte ich mich im Ernstfall richtig?**

Ruhe bewahren, die Feuerwehr unter 122 alarmieren, Hausbewohnerinnen und Hausbewohner warnen und in Sicherheit bringen. Löschen Sie nur, wenn Sie sich nicht selbst gefährden. Nutzen Sie Fluchtwege und vermeiden Sie verrauchte Bereiche – bleiben Sie bodennah, um Hitze und Rauch zu entgehen. Die eigene Sicherheit hat immer Vorrang!



Sicherheit ist ein Grundbedürfnis – vor allem in den eigenen vier Wänden. Sowohl beim Brand- als auch beim Einbruchschutz gilt: technische Maßnahmen wie sichere Fenster und Türen sowie moderne Rauchwarnmelder und aufmerksames Verhalten sind stets entscheidend. Deshalb werden seitens des Landes mit der Initiative „Sicheres Wohnen – Einbruchschutz“ mechanische Schutzmaßnahmen bei Fenstern und Türen gefördert, um die Einbruchssicherheit zu verbessern.

– LR<sup>in</sup> Astrid Mair

Anfragen zur Vor-Ort-Beratung können direkt an das Landeskriminalamt per E-Mail gestellt werden:

✉ [LPD-T-LKA-Kriminalpraevention@polizei.gv.at](mailto:LPD-T-LKA-Kriminalpraevention@polizei.gv.at)

**Stimmt es, dass ...**

**... defekte Kabel, etwa das Handy-Ladekabel, zu Bränden führen können?**

Ja, deshalb sollten elektrische Geräte, auch Ladekabel, regelmäßig auf Schäden geprüft werden.

**... überhitztes oder brennendes Öl in der Pfanne mit Wasser gelöscht werden soll?**

Nein, auf keinen Fall. Ersticken Sie es mit einem Deckel oder mit einer Löschdecke und schalten Sie die Herdplatte aus. Löschversuche mit Wasser führen zu einer meterhohen Stichflamme.

**... Netzstecker von elektronischen Geräten nach Gebrauch ausgesteckt werden sollten?**

Ja, da trotzdem Strom fließt und dadurch Wärme entsteht. Es ist daher nicht auszuschließen, dass Netzteile bei einem Defekt in Brand geraten, auch wenn das Gerät gerade nicht verwendet wird.

**Haben Sie gewusst, dass ...**

... **95 Prozent** der Todesfälle bei Bränden auf eine Rauchgasvergiftung zurückzuführen sind?

... nur **45 Prozent** der Haushalte in Österreich einen Rauchwarnmelder installiert haben?

... rund **ein Drittel** der Menschen, die bei Bränden ums Leben kommen, durch Rauchwarnmelder gerettet werden könnten?

**„Was der Sicherheitsgurt im Auto ist, ist der Rauchwarnmelder zu Hause.“**

– LFI Rene Staudacher





# Zuerst ein Dach über dem Kopf, dann alles Weitere

„Housing First“ ist ein innovativer Ansatz zur Bekämpfung von Wohnungs- und Obdachlosigkeit, der in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen hat. Dabei wird das eigenständige Wohnen als Basis aller Maßnahmen betrachtet, um Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu unterstützen. In Tirol setzt der Verein lilawohnt seit drei Jahren Housing First um.

Im Rahmen von lilawohnt Housing First werden Frauen, die von Wohnungslosigkeit betroffen sind, eigene Wohnungen zur Verfügung gestellt. Zugleich bietet das Team (psycho-) soziale Unterstützung an, sodass den Frauen eine neue Perspektive für ein stabiles und selbstbestimmtes Leben ermöglicht wird. Im vergangenen Jahr konnte die Zahl der Wohnungen von fünf auf zehn verdoppelt werden. Dafür stellte das Land 75.000 Euro zur Verfügung. Auch im heurigen Jahr wird das Angebot fortgesetzt und finanziert.

## Trennung, Gewalterfahrung oder Erkrankungen: Frauen im Fokus

Die Zielgruppe von lilawohnt: Frauen, die von Wohnungslosigkeit bedroht oder betroffen sind und Unterstützungsbedarf haben – etwa aufgrund von Trennung, Gewalterfahrung, psychischer Erkrankung, Suchterkrankung, Flucht oder Arbeitslosigkeit. Sie werden nach dem Motto „Wohnen als Ausgangspunkt für eine nachhaltige Stabilisierung der Lebenssituation“ unterstützt, um langfristig eine Wohnung zur Miete zu finden und diese dauerhaft zu erhalten. Die Kosten für

Wohnen und Lebensbedarf übernehmen die Frauen selbst. Aktuell begleiten zwei Mitarbeiterinnen die Frauen. Ihre Arbeit ist bedarfsorientiert und umfasst Unterstützung, Begleitung und Gespräche mit dem Fokus auf Existenzsicherung, Gesundheit und Wohnungserhalt.

### **lilawohnt – Housing First**

Adamgasse 4/3, 6020 Innsbruck  
Erreichbar von Montag bis Freitag

☎ 0660 16 19 174

✉ [housing@lilawohnt.at](mailto:housing@lilawohnt.at)

🌐 [lilawohnt.at](http://lilawohnt.at)

## Housing First wird österreichweit ausgebaut

lilawohnt ist auch Teil des neuen bundesweiten „Housing First“-Programms des Sozialministeriums. Hierfür stehen österreichweit über 20 Millionen Euro zur Verfügung. Bis 2026 sollen 2.500 wohnungslose Menschen damit im Rahmen des Housing-First-Ansatzes in eigene Wohnungen begleitet werden.





## Sicheres Wohnen als Schlüssel

Ich bin überzeugt, dass wir beim Wohnen ansetzen müssen, um Menschen in Tirol langfristig vor Wohnungs- und Obdachlosigkeit zu schützen. Sicheres Wohnen ist die Basis für ein eigenständiges Leben und zugleich ein effizientes Mittel gegen Armut. Menschen ohne festen Wohnsitz stehen ständig vor der Frage, wo sie unterkommen können. Wenn diese Sorge entfällt, kann gezielt an weiteren Lösungen gearbeitet werden. Der Housing-First-Ansatz ist eine effektive Strategie, um Wohnungs- und Obdachlosigkeit nachhaltig zu überwinden und eine wertvolle Ergänzung zu anderen Angeboten in Tirol wie Sozialberatungsstellen, Betreutes Wohnen, Wohngemeinschaften oder Notschlafstellen.

Gerade hinter weiblicher Wohnungslosigkeit steckt vielfach strukturelle Gewalt in Form vorherrschender Geschlechterverhältnisse und ungleicher Lebenslagen von Frauen. Zugleich sind Frauen, die von Wohnungslosigkeit betroffen sind, einem hohen Risiko von physischer und psychischer Gewalt ausgesetzt. Das untermauert die Wichtigkeit frauenspezifischer Angebote und einer speziell an die Bedürfnisse der Frauen angepassten Betreuung.

– LR<sup>in</sup> Eva Pawlata



## Wohnungsverlust verhindern – DELO berät und hilft MieterInnen

Wer die Miete nicht mehr bezahlen kann, steht schnell vor der Gefahr, das Zuhause zu verlieren. Für diese Fälle gibt es die Delogierungsprävention (DELO) Tirol, die beim Verein für Obdachlose angesiedelt ist. An drei Beratungsstellen in Innsbruck, Wörgl und Imst bietet sie privaten und gemeinnützigen MieterInnen ein kostenloses und auf Wunsch anonymes Beratungsangebot sowie finanzielle Hilfe bei Mietrückständen und drohender Delogierung (Zwangsräumung).

Im Jahr 2024 konnte die DELO in rund 770 Fällen einen Wohnungsverlust verhindern – mithilfe des Mietrückstandsfonds des Landes oder des Wohnschirms des Bundes. Aus dem Mietrückstandsfond wurden 2024 insgesamt 215.000 Euro bereitgestellt.

Mehr Informationen unter: [🔗 delo.tirol](https://delo.tirol)

### Delogierungsprävention Tirol

#### Beratungsstelle Innsbruck

Montag bis Freitag: 9 bis 12 Uhr,  
Mittwoch: 16 bis 18 Uhr  
Kapuzinergasse 43, EG, 6020 Innsbruck  
☎ 0664 195 4348  
✉ office@delo.tirol

#### Beratungsstelle Imst

Dienstag: 9 bis 12 Uhr,  
Donnerstag: 13 bis 16 Uhr  
Christian-Plattner-Str. 6, 6460 Imst  
☎ 0664 167 4854

#### Beratungsstelle Wörgl

Montag und Donnerstag: 9 bis 12 Uhr,  
Dienstag: 13 bis 16 Uhr  
Bahnhofstraße 53, 2. Stock, 6300 Wörgl  
☎ 0664 917 9419  
✉ woergl@delo.tirol

## Unterstützung durch die Mindestsicherung

Die Mindestsicherung ist eine Hilfeleistung für Menschen, die in eine finanzielle Notlage geraten sind. Im Bereich Wohnen umfasst sie folgende Leistungen:

- ➔ Hilfe zur Sicherung des Wohnbedarfs: für Miete, Betriebs- und Heizkosten sowie andere Abgaben.
- ➔ Zusatzleistungen: für Kautions-, Erstausrüstung einer Wohnung oder Anschaffung von Haushaltsgeräten und Hausrat.
- ➔ Hilfe bei außergewöhnlichen Notständen: für Mietrückstände bei drohender Delogierung, Nachzahlungen von Betriebs- und Heizkosten, Abgaben und Stromkosten sowie Nachbeschaffung/Reparatur von Einrichtungsgegenständen und Haushaltsgeräten.

Anträge auf Mindestsicherung können bei den jeweiligen Bezirksverwaltungsbehörden gestellt werden. Auch das Tiroler Hilfswerk unterstützt Haushalte in finanziellen Notlagen bei der Abdeckung von Miet-, Betriebs- und Heizkosten.

Mehr Informationen unter: [🔗 tirol.gv.at/info-zur-sozialen-absicherung](https://tirol.gv.at/info-zur-sozialen-absicherung)

#### Tiroler Hilfswerk

Meraner Straße 5, 6020 Innsbruck  
☎ 0512 508 2592  
✉ tiroler.hilfswerk@tirol.gv.at

# Nachhaltigkeit – mehr als nur ein Schlagwort



Wer Bestandsgebäude saniert, profitiert vom umfangreichen Förderangebot des Landes und wohnt künftig energiesparend und klimaschonend.

**Den hohen Lebensstandard erhalten, die Wirtschaft zukunftsfit ausrichten, den Tiroler Weg im Tourismus weitergehen, klimaschonende Mobilität ausbauen – damit Tirol auch für künftige Generationen so lebenswert bleibt wie heute, wird Schritt für Schritt an vielen Rädchen gedreht.**

„Damit unser Land fit für die Zukunft ist und alle dafür notwendigen Schritte vernünftig geplant und zeitgerecht umgesetzt werden, hat Tirol eine eigene Nachhaltigkeits- und Klimastrategie. Sie wird bis 2030 umgesetzt“, informiert Klimaschutzlandesrat René Zumtobel. Mit Ende 2024 wurde das erste von

insgesamt drei detaillierten Maßnahmenprogrammen abgeschlossen. Das Programm für die kommenden drei Jahre von 2025 bis 2027 wird derzeit finalisiert. Auf der nächsten Seite finden Sie einen Überblick, warum Tirol in Sachen Nachhaltigkeit bereits auf einem guten Weg ist.

Erfreulich ist jedenfalls: Tirol hat im Bundesländervergleich die höchsten Sanierungsförderungen. Seit 2020 hat sich die Zahl der Sanierungsförderungen für klimafreundliche Heizsysteme in Tirol auf über 3.400 verzehnfacht. Dennoch: Um die Ziele von TIROL 2050 energieautonom zu erreichen, muss

der Endenergieverbrauch von Gebäuden bis 2050 um 18 Prozent sinken. Sprichwörtlich „beim Fenster raus“ zu heizen und mit Energie verschwenderisch umzugehen, belastet neben der Umwelt auch die Geldbörse. „Damit in den kommenden Jahren möglichst viele Gebäude gut gedämmt und mit isolierten Fenstern sowie Türen ausgestattet sind und nachhaltig beheizt werden, wurden im Rahmen der Nachhaltigkeits- und Klimastrategie gezielte Förderimpulse bei der Tiroler Wohnbauförderung gesetzt“, lädt LR Zumtobel EigentümerInnen ein, sich über die Fördermöglichkeiten und aktuelle Technologien zu informieren.

**„Das Engagement in der Gesellschaft ist spür- und messbar.“**

– LR René Zumtobel



# 1

## Viele Projekte mit großer Wirkung

Innerhalb von 36 Monaten wurden im Rahmen der Tiroler Nachhaltigkeits- und Klimastrategie seit 2022 insgesamt 191 Projekte und Vorhaben verwirklicht. Diese reichen von Energieberatungen für Private über gesunde Ernährung in Schulen bis hin zur klimafitten Aufforstung in Tirols Wäldern. Zahlreiche dieser Maßnahmen sollen auch in den kommenden Jahren weitergeführt und intensiviert werden.

# 2

## Erfolgreiche Zwischenbilanz

Positiv hervorzuheben sind die Entwicklungen bei der Photovoltaik: Die mit Ende 2023 verfügbare PV-Anlagen-Leistung in Tirol war dreimal so hoch wie noch 2020. Im Bereich Mobilität gibt es durch den massiven Ausbau des öffentlichen Verkehrs eine stetige Zunahme an VielfahrerInnen. 55.000 Personen mehr als noch im Jahr 2021 haben heute bereits eine Jahreskarte für die Öffis in Tirol.

# 3

## Klare Ziele für die Zukunft

In den kommenden drei Jahren stehen wieder über 160 Maßnahmen auf dem Programm. Ein besonderer Fokus liegt neben dem Thema Energieversorgung und Gebäudesanierung auf der Bildung und dem Bewusstsein für Nachhaltigkeit und somit auch auf der Vorbereitung auf klimabedingte Gesundheits- und Naturgefahrenrisiken.

# 4

## Nicht nur reden, sondern machen!

Weiterhin spielt die Verwaltung des Landes selbst eine große Rolle: Als Vorbild vorangehen und selbst ressourcenschonend arbeiten lautet die Devise im Landhaus, in den Bezirkshauptmannschaften und in allen Außenstellen. „Ich freue mich über die laufende Umsetzung der Tiroler Nachhaltigkeits- und Klimastrategie und möchte mich bei allen bedanken, die mit großen und kleinen Projekten, Initiativen und der positiven Änderung des eigenen Verhaltens dazu beitragen, unsere Ziele zu erreichen“, sagt LR Zumtobel.

# 5

## Energiesparend und nachhaltig bauen und wohnen

Wenn es um den schonenden Umgang mit Ressourcen geht, heißt es auch, möglichst bodensparend bauen, vorhandene Gebäude weiternutzen, Leerstand vermeiden und basierend auf Klimaanalysen nachhaltige Siedlungsentwicklung fördern – vor allem aber auch Energie sparen und klimaschonende Energieformen nutzen. Denn der Gebäudesektor ist in Tirol für rund ein Viertel der Treibhausgasemissionen verantwortlich. Das betrifft Wirtschaftsgebäude und große Unternehmen, aber auch Wohnhäuser in Tirol.

### Klimaschonend wohnen

Diese Sanierungsmaßnahmen fördert das Land Tirol:

- Klimafreundliches Heizsystem
- Ökobonus für thermisch-energetische Sanierung

- Solaranlage
- PV-Anlage
- Fernwärmeanschluss
- Fenstertausch
- Vollwärmeschutz
- Dach- und Deckendämmung
- Haustür

- Dämmstoffe mit dem Umweltzeichen
- E-Mobilität
- Dachsanierung
- Biomasseanlagen
- Wärmepumpen



**TIPP:** Die Website [private.energieagentur.tirol](https://private.energieagentur.tirol) bietet einen Überblick über Bundes-, Landes- und weitere Förderungen.



# Wohnen im Jahr 2050

**Wie werden wir in Zukunft in Tirol wohnen? Antworten darauf kann Architekturprofessor Andreas Flora liefern. Er forscht im Bereich Nachhaltigkeit und Gebäudelehre an der Uni Innsbruck. Die Landeszeitung hat mit ihm über alternative Wohnkonzepte, Resilienz und Pioniergeist gesprochen:**

**Weniger als 13 Prozent der Fläche in Tirol sind als Dauersiedlungsraum nutzbar, zugleich wächst die Bevölkerung. Wie haben wir da in der Zukunft noch alle Platz?**

Mit Planung kann man viel erreichen – vor allem, wenn man den Mut dazu hat, Potenziale auszuschöpfen. Zum Beispiel könnten ausgewählte Gemeinden zum Testraum für eine Zusammenführung von Wohnen und Gewerbe werden. Durch Mischnutzungen könnten Areale nicht nur wie bisher in die Fläche, sondern auch in die Höhe entwickelt werden: Der Boden wäre durch Bestandsimmobilien bereits bezahlt, die Erschließungskosten dank bestehender Infrastruktur geringer und die kompakte Bauweise würde Energiekosten senken. Wir sollten mehr versuchen, es braucht mehr Pioniergeist!

**Gesellschaftliche Ansprüche ändern sich und der demografische Wandel schreitet voran. Welchen Einfluss hat das auf den Wohnraum, welche neuen Wohnformen werden sich entwickeln?**

Ich finde das genossenschaftliche Wohnmodell interessant. Indem die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner von Beginn an im Planungsprozess eingebunden sind, kann auf den tatsächlichen individuellen Bedarf eingegangen werden. Im Teilen von

Ressourcen, der effizienten Nutzung von Fläche, etwa durch Gemeinschaftsräume, gemeinschaftlich bewirtschaftete Gärten, Car-Sharing etc. können Kosten gespart und der Wohlstand erhalten werden.

**Welche Rolle werden intelligente Technologien im Wohnbereich spielen?**

Mit Blick auf die alternde Bevölkerung werden alltagsunterstützende Assistenzlösungen für ein möglichst langes selbstbestimmtes Leben eine wichtige Rolle spielen. Auch bei der effizienten Nutzung von Ressourcen und Gütern des täglichen Bedarfs wird uns die künstliche Intelligenz verstärkt zur Hand gehen. Solange die Energiefrage aber noch nicht gelöst ist, können die digitalen Versprechungen nicht uneingeschränkt als Fortschritt verbucht werden.

**Energiekrisen und klimatische Veränderungen: Wie können wir Wohnen widerstandsfähiger gestalten?**

Die langen stabilen Wohlstandsverhältnisse haben dazu geführt, dass unsere Gesellschaft in manchen Belangen träge geworden ist. Mit den anstehenden Transformationen ist jedoch Flexibilität von allen gefordert. Wir brauchen zwangsläufig einen anderen Zugang zu Veränderung. Mit Autarkie – etwa bei der Energieversorgung – steigt bereits schon jetzt die Resilienz gegen äußere Einflüsse. Auch kollektive Wohnformen erhöhen die Anpassungsfähigkeit an die neuen Krisen. Und wenn wir PKW zum Beispiel in gut angebundenen Quartiersgaragen unterbringen, erhalten wir wieder mehr Räume für soziale Entfaltung sowie Flächen für Entsiegelung und biodiverse Begrünung zur Hitzereduktion.



**„Mit Teilen den Wohlstand erhalten.“**

– Andreas Flora

**Noch ein kurzer Blick in die Glaskugel: Wie sieht Wohnen in Tirol im Jahr 2050 aus? Und welche Rahmenbedingungen muss die Politik dafür schaffen?**

Ich denke, dass der Wohnraum an Bedeutung gewinnen wird – als Ort der Sicherheit, der Versorgung und auch des sozialen Austausches. Um gewohnte Leistungen aufrecht zu erhalten, wird sich die Rolle der Wohnenden mehr von reinen Konsumierenden hin zu Agierenden entwickeln – mit Verantwortlichkeit und Gemeinschaftssinn.

Auf politischer Ebene kommt dem effizienten Ressourceneinsatz sicher eine noch wichtigere Rolle zu – sei es etwa





bei der Baulandmobilisierung oder der Aktivierung von Leerstand. Mit lenkender CO<sub>2</sub>-Bepreisung wird das Neue und Energieintensive kostspieliger, das Nutzen von vorhandenen Strukturen aber attraktiver. Im Gegenzug kann der Faktor Arbeit entlastet werden. Auch sollte die Politik der Bedeutung des Wohnens in der Form Rechnung tragen, dass gestalterische Qualität in den Genehmigungsverfahren von Wohnbauten eine stärkere Rolle spielt. Bei der Regulierung von Planungsprozessen und Gebäuden sind dafür Vereinfachungen und Prioritätensetzungen notwendig.

**Zur Person:**

Andreas Flora forscht und lehrt als assoziierter Professor am Institut für Gestaltung der Universität Innsbruck. Mit Blick auf die aktuellen Dringlichkeiten in Design, Nachhaltigkeit und Stadtentwicklung arbeitet er in interdisziplinären Netzwerken an neuen Lösungen der Verdichtung und nachhaltigen Transformation unserer Siedlungsräume.



**TIPP:** Die ungekürzte Version des Interviews finden Sie unter:  
[landeszeitung.at](https://www.landeszeitung.at)



Für die Herausforderungen beim Thema Wohnen gibt es keine einfachen Lösungen. Die Materie ist dafür viel zu komplex. Unterschiedliche rechtliche, wirtschaftliche, gesellschaftliche und ökologische Aspekte spielen dabei hinein. Zugleich erwarten sich die Bürgerinnen und Bürger zurecht konkrete Maßnahmen von der Politik, um in Zukunft leistbares und lebenswertes Wohnen in Tirol sicherzustellen. Ich bin davon überzeugt, dass alle Landtagsfraktionen auch künftig ihre unterschiedlichen Ideen weiterentwickeln, um gemeinsam mit der Forschung die besten Lösungsansätze zu finden.

**– Sonja Ledl-Rossmann**

Landtagspräsidentin





VP Dominik Mainusch



### Alle Hebel in Bewegung setzen!

Wohnen ist ein Grundbedürfnis und das Schaffen von Eigentum für viele ein Lebensziel. Es ist die wohl wichtigste Aufgabe der Politik, dafür zu sorgen, dass Grundbedürfnisse leistbar bleiben – und dass unsere Jungen die Perspektive nicht verlieren, sich mit Leistung und Fleiß etwas aufbauen zu können. In diesem Lichte ist auch unsere Arbeit für „leistbares Wohnen“ zu sehen. Kaum etwas belastet die Leute so sehr. Umso größer ist deshalb auch unser Handlungsdruck.

Im Bundesländervergleich agiert kein Land so aktiv und mutig wie Tirol. Befristete Widmungen, Leerstandsabgabe, Sonderflächen für geförderten Wohnbau, Rekordbudget in der Wohnbauförderung, Initiative „Sicheres Vermieten“ uvm. – die Liste unserer Maßnahmen ist lang.

Und dennoch bleibt: Wir müssen noch viel mehr Hebel in Bewegung setzen, um die Preisspirale am Immobilienmarkt zu durchbrechen. Investieren in den geförderten Wohnbau, leistbare Baugründe durch noch mehr Vertragsraumordnung, Bauvorschriften deregulieren, um Baukosten zu senken und sicherstellen, dass Wohnraum auch als Wohnraum genutzt wird – das sind unsere Handlungsfelder. Spekulation mit Wohnraum treibt die Preise in die Höhe – dagegen müssen wir uns stemmen. Es gibt noch viel zu tun!



VP<sup>in</sup> Elisabeth Blanik



### Wie Wohnen leistbarer wird

Starthilfen für junges Wohnen, mehr Wohnbauförderung sowie nicht zuletzt schnellere Wohn-, Mietzins- und Anuitätenbeihilfen: Das alles und mehr ist wichtig. Weil es notwendig ist, den Tirolerinnen und Tirolern angesichts der hohen Wohnkosten zur Seite zu stehen. Gleichzeitig sind wir als SPÖ aber auch angetreten, um die Situation nachhaltig zum Besseren zu wenden – und das tun wir. Mit Maßnahmen, die nun endlich reif sind, um Tirol insbesondere von der spekulativen Geschäftemacherei zu befreien.

Denn für uns ist klar: Wohnungen sind zum Wohnen da, nicht zum Spekulieren. Deshalb haben wir auf Bundesebene das Tiroler Recht auf eine Leerstandsabgabe erkämpft, die wir nun so in Bemessung und Anwendbarkeit reformieren können, damit leerstehende Wohnungen wirklich auf den Markt kommen. Aber auch jene, die vermieten, können das Land an ihrer Seite wissen – mit unserer Initiative für „Sicheres Vermieten“, die Ängste nimmt und Anreize schafft.

Für die Trendwende steht auch der Startschuss für die neue Wohnbaukoordination, die Expertisen aus allen Bereichen bündelt. Das alles tun wir aus einem Grund: Weil der Wohnungsmarkt endlich wieder für die Tirolerinnen und Tiroler da sein soll – und nicht umgekehrt.



KO Markus Abwerzger



### Großer Wurf fehlt

Das bewohnbare Gebiet im Bundesland Tirol ist seit jeher geographisch mehr als begrenzt. Zum Vergleich: Das Bundesland Vorarlberg hat knapp über 400.000 Einwohner bei einer Fläche von 2.601,67 km<sup>2</sup>. Unser Bundesland Tirol hatte mit 1. Jänner 2024 775.970 Einwohner bei einer Fläche von 12.648 km<sup>2</sup>. Die Themen leistbares Wohnen, Maßnahmen gegen Leerstand und dergleichen beschäftigen die Politik seit Jahrzehnten, Wirksames wurde aber nicht umgesetzt.

Die von ÖVP und SPÖ hochgepräsierte Leerstandsabgabe ist und bleibt ein zahnlöser Tiger, wenn man nicht endlich die Ursachen des Leerstandes untersucht. Die Bevölkerungs-Explosion in den Ballungszentren des Inntales, vor allem im Bereich der Landeshauptstadt, ist einerseits mit der stetig fortschreitenden Landflucht, andererseits durch den immensen Zulauf von Studierenden aus dem EU-Raum verursacht.

Realität ist auch, dass aufgrund der gesetzlichen Bedingungen heute fast keiner mehr eine Eigentumsimmobilie erwerben kann. Es braucht gezielte Maßnahmen, die aber gebietskörperschaftsmäßig umgesetzt werden muss. Eine – für uns sehr wesentliche Maßnahme – wäre die Föderalisierung des Mietrechts, das wäre ein erster Schritt, der umgesetzt werden müsste. Große Würfe braucht es daher.



KO Markus Sint



### Teures Wohnen in Tirol ist kein Naturgesetz!

„Traumhafte 2-Zimmer-Wohnung. 49 m², 1.600 Euro Miete.“ Solche Inserate lassen Tiroler verzweifeln. Egal ob Miete, Eigentum oder Baugrund, Wohnen in Tirol ist sündteuer. Seit Jahren verspricht die Landesregierung leistbares Wohnen, aber die Preise steigen weiter. Dabei ist das sündteure Wohnen in Tirol kein Naturgesetz, sondern eine direkte Folge der ÖVP-Politik der letzten 80 Jahre!

Grundverkehrs- und Raumordnungsgesetz, das hinterhältige Verschieben der Gemeindegrenzen an Agrargemeinschaften und der Ausverkauf unserer Heimat lassen Grundstücks- und Wohnungspreise explodieren. Es wird am Bedarf vorbei gebaut, allein in Innsbruck stehen mehr als 3.500 Wohnungen leer.

Gemeinden und Landesregierung lassen zu, dass mit Wohnraum spekuliert wird. Die Liste Fritz zeigt Fehlentwicklungen unermüdlich auf und macht Lösungsvorschläge. Die ÖVP lehnt sie ab und hält an ihrer verfehlten Wohnungspolitik fest. Zum Vorteil einer kleinen ÖVP-Klientel, zum Nachteil aller anderen Tiroler. Wohnen in Tirol muss nicht so teuer sein, wir haben den Mut und den Willen, Schluss mit der verpuschten Wohnungspolitik zu machen.



LA Zeliha Arslan



### Was dir über die hohen Mietpreise verschwiegen wird

Tirol driftet immer weiter in eine Drei-Klassen-Gesellschaft auseinander:

- ➔ Es gibt jene, die gar nicht in Tirol leben, aber trotzdem eine oder mehrere Immobilien besitzen – oft als Freizeitwohnsitz.
- ➔ Dann gibt es Tiroler\*innen, die viel auf sich genommen haben, um sich ein Eigenheim aufzubauen.
- ➔ Und schließlich gibt es immer mehr Menschen, die von Eigentum nichtmal träumen, weil die Miete ihr ganzes Einkommen auffrisst.

Letztere sind gefangen in einer Preisspirale, die sich unaufhörlich dreht. Dabei hätten es ÖVP und SPÖ in der Hand, eine Kurskorrektur vorzunehmen, um ein Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage herzustellen. Dafür braucht es:

- ➔ eine konsequente Aktivierung leerstehender Wohnungen
- ➔ das Vorrecht des gemeinnützigen Wohnbaus in allen Gemeinden
- ➔ entschlossene Maßnahmen gegen Spekulation und Baulandhortung

Tirol leidet weder unter Flächenmangel noch unter zu wenig Wohnraum. Es ist der politische Unwille, der die Mieten immer weiter in die Höhe treibt. Wenn du das auch so siehst, dann schließ dich uns an:

[tirol.gruene.at/mitmachen](https://www.tirol.gruene.at/mitmachen)



KO Birgit Obermüller, LA Susanna Riedlsperger



### Mutige Lösungen für leistbares Leben

Ein Zuhause ist mehr als vier Wände – es ist die Basis für Sicherheit, Chancen und ein gutes Leben. Doch in Tirol wird Wohnen für immer mehr Menschen zum finanziell unüberwindbaren Problem. Die steigenden Kosten engen Familien als auch Alleinstehende ein, erschweren jungen Menschen den Start ins Leben und nehmen die Perspektive auf Eigentum. Gleichzeitig bleiben dringend benötigte Wohnungen oft ungenutzt oder durch Regelungen blockiert, die längst nicht mehr zeitgemäß sind.

Wir NEOS wollen das ändern! Es braucht effiziente Wohnraumnutzung und die Mobilisierung von leerstehendem Wohnraum durch Anreize statt durch Strafen. Durch Nachverdichtung und innovative Wohnkonzepte kann der vorhandene Platz besser genutzt werden. Eine Bauordnung, die den Bau erleichtert, statt ihn zu bremsen und neue Modelle wie der Flexi-Mietkauf können Eigentum wieder möglich machen!

Wohnen darf kein Luxus sein, sondern muss für jede und jeden leistbar sein. Dafür braucht es Mut, veraltete Strukturen zu hinterfragen und einen klaren Plan für eine zukunftsfähige Wohnungspolitik. Tirol muss ein Ort werden, wo Menschen sich nicht zwischen ihren Träumen und den Mietkosten entscheiden müssen.

Die Redaktion der „Tiroler Landeszeitung“ ist für die Inhalte der Landtagsbeiträge nicht verantwortlich. Diese erscheinen unter der alleinigen Verantwortung der Autorinnen und des Tiroler Landtags.



# Alles Wichtige zur Initiative „Sicheres Vermieten“

## Worum geht es bei der Initiative „Sicheres Vermieten“?

In Tirol stehen viele Wohnungen leer.  
Denn manche Menschen haben Angst davor,  
ihre Wohnung zu vermieten.  
Oder sie haben schlechte Erfahrungen damit  
gemacht.

Die Initiative „Sicheres Vermieten“  
soll das ändern.  
Sie soll dabei helfen,  
die Wohnung ohne Probleme zu vermieten.  
Die Initiative unterstützt  
bei allen Aufgaben, die es beim Vermieten gibt.

Durch die Initiative gibt es auch gerechte  
Miet-Preise.  
Das hilft also auch den Menschen,  
die Wohnungen mieten.

## Von wem ist die Initiative „Sicheres Vermieten“?

Die Initiative macht das Land Tirol  
gemeinsam mit den Partnern  
TIGEWOSI und p g f Rechtsanwälte.

Die Aufgaben sind so verteilt:

- Das Land Tirol leitet und organisiert alles.
- TIGEWOSI kümmert sich um alles,  
was mit dem Vermieten zu tun hat.  
Zum Beispiel um rechtliche Aufgaben  
und um die Verwaltung.  
Außerdem kümmert sich TIGEWOSI,  
wenn es Probleme oder Fragen gibt.  
Zum Beispiel, wenn die Miete nicht bezahlt  
wird.
- p g f Rechtsanwälte machen den  
Miet-Vertrag.  
Sie helfen auch, wenn es eine Klage  
oder ein Gerichts-Verfahren gibt.

## Sie haben eine Wohnung, die gerade leer steht.

### Wer kann eine Wohnung vermieten?

Sie müssen diese Voraussetzungen erfüllen:

- Die Wohnung gehört Ihnen als Privatperson  
und nicht einer Firma.
- Sie dürfen höchstens 3 Wohnungen  
vermieten.
- Die Wohnung steht gerade leer.
- Die Wohnung hat einen eigenen Eingang,  
einen Wasser-Anschluss und ein WC.
- Die Wohnung hat eine Heizung.
- Die Wohnung ist höchstens 150  
Quadratmeter groß.

### Welchen Vorteil haben Sie, wenn Sie Ihre Wohnung vermieten?

Durch die Initiative „Sicheres Vermieten“  
haben Sie keinen Ärger und kein Risiko.  
Wohnungen stehen oft leer,  
weil Menschen beim Vermieten  
schlechte Erfahrungen gemacht haben.  
Oder weil sie sich mit dem Miet-Recht nicht  
auskennen.

Hier hilft die Initiative „Sicheres Vermieten“.  
Wir unterstützen Sie bei allen Aufgaben, zum  
Beispiel:

- bei der Besichtigung der Wohnung
- bei der Betreuung während Menschen die  
Wohnung mieten
- bei der Rückgabe der Wohnung



## Wie funktioniert das Vermieten bei der Initiative?

Ganz wichtig ist: Sie entscheiden selbst, wer in Ihre Wohnung einzieht.

### Unsere Unterstützung sieht so aus:

- Sie nehmen Kontakt mit uns auf.
- Wir besichtigen die Wohnung.  
Wir überprüfen, ob die Wohnung alle Voraussetzungen erfüllt.
- Sie geben uns alle nötigen Unterlagen.
- Wir veröffentlichen die Wohnung hier:  
📄 [tirol.gv.at/sicheresvermieten](https://www.tirol.gv.at/sicheresvermieten)
- Interessierte Personen können sich direkt für die Wohnung bewerben.
- Wir organisieren einen Besichtigungs-Termin, bei dem Sie dabei sind.
- Sie entscheiden selbst, wer die Wohnung mietet.
- Wir kümmern uns um den Miet-Vertrag.  
Der Vertrag gilt 3 Jahre lang.
- Wir übergeben die Wohnung an die Personen, die sie mieten.
- Die TIGEWOSI kümmert sich die gesamten 3 Jahre um die Vermietung und die Betreuung.
- Am Ende des Mietvertrags entscheiden Sie, wie es weitergeht.  
Sie können den Mietvertrag verlängern.  
Oder Sie können den Mietvertrag beenden und bekommen Ihre Wohnung zurück.

## Können Sie auch mit Wohnungen mitmachen, die schon vermietet sind?

Nein.

Die Initiative „Sicheres Vermieten“ ist für Wohnungen, die gerade leer stehen.

Das Ziel ist, dass es weniger leere Wohnungen gibt und dass Wohnungen leistbarer sind.

## Kostet es etwas, wenn Sie mitmachen?

Nein. Sie müssen für die Initiative „Sicheres Vermieten“ nichts bezahlen. Das Land Tirol bezahlt für die Initiative. So soll es weniger leere Wohnungen geben. Den Miet-Preis passt das Land Tirol daran an, wie hoch die Miete für Wohnungen in der Nähe ist.

## Was passiert, wenn es Schäden in der Wohnung gibt?

Eine Wohnung wird ein bisschen abgenutzt, wenn jemand darin wohnt. Das ist normal.

Aber es kann auch größere Schäden geben. Wenn die Mieterinnen oder Mieter schuld daran sind, bezahlt das die Initiative „Sicheres Vermieten“. Für jede Wohnung bezahlt sie höchstens 30.000 Euro.

## Was passiert, wenn die Miete nicht bezahlt wird?

Dann bekommen Sie das Geld von der Initiative „Sicheres Vermieten“.

Wenn die Miete über lange Zeit nicht bezahlt wird, wird die Wohnung von einem Gericht geräumt.

Auch dafür müssen Sie nichts bezahlen. Wir unterstützen Sie gerne dabei.

Weitere Informationen finden Sie unter:  
📄 [tirol.gv.at/sicheresvermieten](https://www.tirol.gv.at/sicheresvermieten)



# Von Riebler und Tortel bis hin zum Tiroler Kalbl: Eine Genussreise durch drei Regionen



**Unter dem Motto „So is(s)t Euregio“ lädt die Europaregion zu einer kulinarischen Reise durch Tirol, Südtirol und das Trentino ein und bietet genüssliche Einblicke, die zum Nachkochen inspirieren.**

Regionale Gerichte, spannende Persönlichkeiten, außergewöhnliche Schauplätze und historische Einblicke – all das sind die Zutaten für dieses grenzüberschreitende Projekt der Euregio, das in Zusammenarbeit mit den Kochverbänden der drei Regionen entstanden ist.

Die Europaregion überzeugt nicht nur durch ihre landschaftliche und kulturelle Vielfalt, sondern hat auch kulinarisch einiges zu bieten. In zwölf Kurzfilmen präsentieren renommierte Köchinnen und Köche aus Tirol, Südtirol und dem Trentino ausgewählte regionale Spezialitäten. Das erste Rezept wird Mitte Februar vorgestellt und in der gesamten Euregio – unter anderem auf der Website der Euregio [euregio.info](https://www.euregio.info) und auf Social Media – ausgestrahlt. Begleitet werden die kulinarischen Schmankerln von spannenden Informationen zu regionalen Lebensmitteln und „Euregio-Häppchen“, die historische und kulturelle Besonderheiten der Regionen beleuchten.

„Regionale Lebensmittel, Hintergrundwissen zu Orten und Zutaten, kulinarische Achtsamkeit und zwölf außergewöhnliche Persönlichkeiten aus der Gastronomie: Mit diesem Fokus ist ein unverwechselbares Format entstanden. Es ist eine Hommage an Ursprünglichkeit, Authentizität und Qualität – an die Wertschätzung von Tradition, Natur und die Freude am Genuss. Denn Genuss kennt keine Grenzen – und genau ‚so is(s)t Euregio‘“, fasst Projektleiterin Karin Gschnitzer das Wesen dieser kulinarischen Reise zusammen.



Den Trailer sowie weitere Informationen finden Sie unter: [euregio.info](https://www.euregio.info)





# „ins Land einhören“: neuer Podcast des Landes Tirol

**Ein Podcast ist eine Art Hörfunk-Sendung, die im Internet angehört bzw. angesehen werden kann. In den letzten Jahren sind Podcasts immer beliebter geworden. Für das Land Tirol nicht zuletzt Anreiz genug, ebenfalls einen Podcast zu starten.**

„ins Land einhören“ – so heißt der neue Podcast – holt allen voran MitarbeiterInnen des Landes Tirol vor den Vorhang. Das Land bietet diesen Podcast nicht nur als Hör-Sendung an, die auf allen gängigen Podcast-Plattformen abgerufen werden kann. „ins Land einhören“ kann auch als Video auf der Website des Landes Tirol unter [tirol.gv.at/podcast](https://www.tirol.gv.at/podcast) oder auf dem YouTube-Kanal des Landes [youtube.com/unserlandtirol](https://www.youtube.com/unserlandtirol) angeschaut werden.

Der Podcast gibt MitarbeiterInnen des Landes Tirol damit eine Stimme und ein Gesicht. „ins Land einhören“ gibt Antworten auf aktuelle und brennende Fragen, die so vielleicht noch nicht zu hören waren – und zwar auf große Zukunftsfragen etwa zu Sicherheit, Pflege, Verkehr, Wohnen und vielem mehr.

## **Letzter Freitag im Monat = Podcast-Freitag**

Immer am letzten Freitag im Monat gibt es vom Land Tirol eine neue Podcast-Folge. Bekannte und vielleicht auch weniger bekannte MitarbeiterInnen des Landes Tirol gehen darin auf ihre Tätigkeiten ein, auf neue Entwicklungen, auf bereits Entstandenes. Sie blicken hinter die Kulissen und geben auch das ein oder andere Private preis.

## **Erster Gast: Patrick Nairz vom Lawinenwarndienst**

Folge 1 von „ins Land einhören“ ist seit wenigen Tagen verfügbar. Darin interviewt Moderator Dénes Széchenyi den Leiter des Lawinenwarndienstes des Landes Tirol, Patrick Nairz: Dabei erfahren die HörerInnen und ZuseherInnen, dass Patrick Nairz bereits im Alter von sieben Jahren seine erste Skitouren-Ausrüstung bekam und von da an mit den Tourenskiern in Tirols Bergen unterwegs war. Während andere Jugendliche damals Bücher von Karl May lasen, verschlang Patrick Nairz bereits in jungen Jahren Bücher

über Schnee und Lawinen. Seit 25 Jahren ist er nun beim Lawinenwarndienst des Landes Tirol tätig und hat entscheidend dabei mitgearbeitet, das Warnsystem europa- und weltweit zu standardisieren.

Er gibt im Podcast Tipps, wie man Lawinensituationen erkennt und welche Schnee- und Witterungsbedingungen besonders heikel sind. Patrick Nairz gibt aber auch private Einblicke, beispielsweise, dass er seine Sommer am liebsten mit der Familie im Süden – etwa im warmen Griechenland – verbringt.

### **Ausgaben von „ins Land einhören“**

- **seit Freitag, 31. Jänner, verfügbar:** „Lawine, Schnee und mehr“ mit dem Leiter des Lawinenwarndienstes des Landes Tirol Patrick Nairz
- **ab Freitag, 28. Februar, zum Thema:** „Pflege – die Herausforderung der Zukunft“
- **ab Freitag, 28. März, zum Thema:** „Verkehr – Fernpass-Paket, Lueg und Co“

Wir laden alle interessierten Landeszeitungs-LeserInnen herzlich ein, reinzuklicken und „ins Land einzuhören“: [tirol.gv.at/podcast](https://www.tirol.gv.at/podcast)





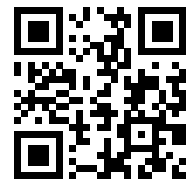
LAND  
TIROL

# ins Land eininhören

Jeden letzten  
Freitag im  
Monat NEU

## Der neue Podcast des Landes Tirol

Antworten und Hintergrundinfos,  
die Sie so vielleicht noch  
nicht gehört haben



**Auf allen gängigen Podcast-Plattformen:**

[www.tirol.gv.at/podcast](http://www.tirol.gv.at/podcast)

